

Wiesbadener General-Anzeiger
Preis: 1.00 Mark monatlich, 1.00 Mark vierteljährlich, 3.00 Mark halbjährlich, 10.00 Mark jährlich. Durch die Post: 1.00 Mark monatlich, 1.00 Mark vierteljährlich, 3.00 Mark halbjährlich, 10.00 Mark jährlich. Durch die Post: 1.00 Mark monatlich, 1.00 Mark vierteljährlich, 3.00 Mark halbjährlich, 10.00 Mark jährlich. Durch die Post: 1.00 Mark monatlich, 1.00 Mark vierteljährlich, 3.00 Mark halbjährlich, 10.00 Mark jährlich.

Wiesbadener

Anzeigenpreise: Die einseitige Seite oder deren Raum aus 10 Zeilen 75 Pf., von 11 bis 20 Zeilen 60 Pf., von 21 bis 30 Zeilen 45 Pf., von 31 bis 40 Zeilen 30 Pf., von 41 bis 50 Zeilen 15 Pf., von 51 bis 60 Zeilen 10 Pf., von 61 bis 70 Zeilen 5 Pf., von 71 bis 80 Zeilen 3 Pf., von 81 bis 90 Zeilen 2 Pf., von 91 bis 100 Zeilen 1 Pf. Die 1. Zeile einer Anzeige kostet 1.50 Mark. Die 2. bis 10. Zeile 1.00 Mark. Die 11. bis 20. Zeile 0.75 Mark. Die 21. bis 30. Zeile 0.50 Mark. Die 31. bis 40. Zeile 0.30 Mark. Die 41. bis 50. Zeile 0.20 Mark. Die 51. bis 60. Zeile 0.15 Mark. Die 61. bis 70. Zeile 0.10 Mark. Die 71. bis 80. Zeile 0.075 Mark. Die 81. bis 90. Zeile 0.05 Mark. Die 91. bis 100. Zeile 0.03 Mark. Die 1. Zeile einer Anzeige kostet 1.50 Mark. Die 2. bis 10. Zeile 1.00 Mark. Die 11. bis 20. Zeile 0.75 Mark. Die 21. bis 30. Zeile 0.50 Mark. Die 31. bis 40. Zeile 0.30 Mark. Die 41. bis 50. Zeile 0.20 Mark. Die 51. bis 60. Zeile 0.15 Mark. Die 61. bis 70. Zeile 0.10 Mark. Die 71. bis 80. Zeile 0.075 Mark. Die 81. bis 90. Zeile 0.05 Mark. Die 91. bis 100. Zeile 0.03 Mark.

General-Anzeiger

Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

Amtliches Publikationsorgan der Gemeinden: Schierstein, Sonnenberg, Rambach, Naurod, Frauenstein, Wambach u. a.

Herausgeber für Hauptgeschäftsstelle und Redaktion 199; für Verlag 819. — Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Mauritsiusstraße 12. — Berliner Redaktionsbüro: Schöneberg, Str. 30, Berlin S. W.

Der Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers (Ausgabe A) ist mit 300 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers, der auch die hiesige hiesige Wochenzeitschrift „Wiesbadener General-Anzeiger“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- oder Lebensversicherungs-Bank versichert. Bei den Abonnenten der „Wiesbadener General-Anzeiger“ gilt, soweit nicht anders bestimmt, die Versicherung auch die Ehefrau als versichert, so daß, wenn Mann und Frau verunglücken, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der hiesigen Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen. Der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Auszahlungen der Versicherung gehen die Versicherungsbedingungen Ausschluß, die vom Verlage oder direkt von der hiesigen Lebensversicherungs-Bank zu beziehen sind.

Nr. 209.

Donnerstag, den 7. September 1911.

26. Jahrgang.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Das Neueste vom Tage.

Insenerieur Richter.
Salonik. 7. Sept. Richter ist über Belgrad und Wien nach Jena abgereist; sein Befinden ist bedeutend gebessert.

Italienische Handelskammer.
Berlin, 7. Sept. Um die Entwicklung der kommerziellen Beziehungen zwischen Italien und Deutschland zu fördern und zu erleichtern, ist in Berlin eine italienische Handelskammer für Deutschland errichtet worden.

Landtagswahl.
Genua, 7. Sept. Die Wahl zum französischen Abgeordnetenhaus für den Wahlbezirk Genua-Stadt und Land, die durch den Tod des Abgeordneten Janssen erledigt worden ist, findet am 17. Oktober statt.

Stuttgarter Oberbürgermeister.
Stuttgart, 7. Sept. Der Kaiser hat dem Stuttgarter Oberbürgermeister den Titel Oberbürgermeister verliehen.

u. Schöenrichs Demission.
Wien, 7. Sept. Der Kriegsminister Freiherr v. Schöenrichs hat gestern seine Demission eingereicht. Die oberste Entscheidung steht noch aus.

Erdbeben.
Brüssel, 7. Sept. In der Gegend von Namur wurden gestern starke Erdstöße beobachtet. Leichte Bewegungen wurden auch in Lüttich, Schwellen und anderen Orten wahrgenommen.

Der Deserteur in der Badeschule.
Berlin, 7. Sept. Aufsehen erregte in Altona ein Gefangenentransport. 10 Soldaten führten einen nur mit einer Badehose bekleideten Mann gefesselt nach der Militär-Badeschule. Die verurteilte, heute der junge Mann von der Badeschule aus desertieren versucht.

Der toteschlagene Hauptmann.
Köln, 7. Sept. Das Wachkommando des 1. Infanterie-Regiments Nr. 54 teilt mit, daß Hauptmann Schöenwald, der angeblich in dem Waldbrand zwischen Königswald und Schöenwald umgekommen sein soll, lebt.

Neuer türkischer Votschafter.
Paris, 7. Sept. Der neue türkische Votschafter Rifaa Bakha ist heute hier eingetroffen und hat mit dem Minister des Auswärtigen die ersten Besuche gewechselt.

König Peter wieder daheim.
Belgrad, 7. Sept. Der König und der Kronprinz sind gestern hierher zurückgekehrt.

Ein Preis für die Mona Lisa.
Paris, 7. Sept. Die Gesellschaft der Kunstfreunde hat einen Preis von 1000 Francs für Angaben zur Wiederherstellung der Mona Lisa ausgesetzt.

Portugal in Sorat.
Lissabon, 7. Sept. Der Ministerrat befaßt sich mit den von den Behörden getroffenen Maßnahmen zur Verhinderung des Einbruchs von Verwundeten, die sich an der Grenze sammeln haben sollen.

Oasenarbeiterstreik.
Hades, 7. Sept. Alle Oasenarbeiter, Kalmater und Araber haben die Arbeit eingestellt. Der Verkehr im Oasen ist vollständig lahmgelegt.

Die Cholera in der Türkei.
Salonik, 7. Sept. Auf den Truppenlagern, die sich bei Kalamenae in Quarantäne befinden, sind mehrere Cholerafälle festgestellt worden. Mehrere Offiziere erlagen der Seuche. In Uesküb ereigneten sich 35 Cholerafälle, davon 27 tödliche, in Monastir 47, davon 32 tödliche.

Aufbruch in China.
Peking, 7. Sept. Im Distrikt Shining in der Provinz Kansu sind unter der mohammedanischen Bevölkerung Unruhen ausgebrochen. Nach dem Schwenk der Unruhen sind Truppen abmarschiert worden.

Bandenplünder.
Salonik, 7. Sept. 300 Anrunder entzogen sich bei dem Blockhaus von Vostiza 10 türkische Soldaten, schleppten 700 Schafe weg, drangen in das Städtchen und zerstörten die Behörden und Bevölkerung. Sie begannen den Ort zu plündern. Die Bewohner bewaffneten sich und es gelang ihnen, nach hartem Kampfe die Banden zu vertreiben.

Deutschland und der Islam.

Seit Wochen und Monaten beschäftigt sich alle Welt mit der Frage, wie die einzelnen Großmächte über Marokko denken. Darüber hat man ganz vergessen, die vielleicht nicht minder interessante Frage aufzuwerfen, wie man in der Welt des Islams über die Auffassung Marokkos durch Frankreich denkt. Deshalb darf eine längere Auslassung, die eine hervorragende Persönlichkeit der türkischen politischen Welt in der „Bos. Ztg.“ veröffentlicht, auf allgemeine Beachtung Anspruch erheben, umso mehr, als man wohl hinter dieser ungenannten Persönlichkeit den türkischen Exkonföderat Jusuf Izzet in vermuten darf. Aus dieser Kennerung ergibt sich, daß die Zurückhaltung, die die Türkei der Marokkofrage gegenüber beobachtet, nur dem Gefühl der Ohnmacht entspringt. Aber innerlich verlor man den Gang der Dinge mit um so größerer Erbitterung. In erster Linie richtet sich diese Stimmung naturgemäß gegen Frankreich. Aber auch mit Deutschlands Haltung ist die Türkei nicht zufrieden. Mit Bedauern und Schmerz sieht die muslimanische Welt, die seinerzeit den Besuch des deutschen Kaisers in Marokko (Zanger) als Versprechen, daß Marokko den Franzosen nicht ausgeliefert werden solle, aufgefaßt hat, daß der Algier-Vertrag von ganz Europa nicht mehr bindend erachtet wird und die förmlichen Verpflichtungen gegen Marokko vergessen und mißachtet werden. In diesen Worten kommt doch eine etwas festliche Auffassung über die Stellung Deutschlands zum Islam zum Ausdruck. Wenn Deutschland dem Osmanentum wiederholt wertvolle Dienste geleistet hat, so schließt dies aus, daß es auch ein Interesse an der islamischen Welt hat, aber ganz und gar keine Veranlassung islamischer zu sein als der Islam. Die Wendung in der Marokkofrage ist nicht dadurch eingetreten, daß Deutschland seine Haltung geändert hat, sondern sie ist vielmehr einsam und allein auf den Gefühlswechsel Sultan Davids zurückzuführen. Der Sultan hat selbst die Franzosen ins Land gerufen und sich damit in ein förmliches Verhältnis zu Frankreich gegeben. Sollte ihm da Deutschland wider seinen Willen Weisung gegen Frankreich leisten? Der alte türkische Grundsatz „Solent non fit iniuria“ (den Völkern geschieht kein Unrecht) gilt auch in der Politik. Wenn es dem Sultan recht ist, daß Marokko unter französischer Protektion kommt, Deutschland kann es gewiß recht sein. Es hat in diesem Falle nur dafür Sorge zu tragen, daß seine eigenen Interessen nicht dabei berührt werden.

Anstatt daher Deutschland aus seiner Haltung einen Vorwurf zu machen, sollte sich die Türkei lieber einmal fragen, was sie selbst zum Schutze ihrer Glaubensgenossen in Marokko getan hat. Die „hervorragende Persönlichkeit“ glaubt über diesen Punkt mit dem Sage hinweggehen zu sollen: „Die muslimanisch-arabische Welt ist zu schwach, um sich dieser allein Rechte doch sprechenden Vergewaltigung mit den Waffen zu widersetzen.“ Ein Rächer wird einst eintreten. So denkt die nordafrikanische Bevölkerung, mag es auch erst nach vielen Jahrhunderten der Fall sein. In Wahrheit ist es nicht die Schwäche der muslimanisch-arabischen Welt, sondern ihre Uneinigkeit und innere Zerrissenheit. Marokko wäre niemals in die Abhängigkeit von Frankreich geraten, wenn die einzelnen Stämme zusammengehalten hätten. Statt dessen haben sie sich von den Franzosen gegeneinander auszuheilen lassen. Aber trotz dieser inneren Zwistigkeiten wäre es in Marokko doch noch nicht soweit gekommen, wenn man in Konstantinopel für die marokkanischen Glaubensgenossen jemals mehr übrig gelassen hätte als laßne Worte und Klagen über ihre Vergewaltigung. Nicht gegen Frankreich, wohl aber gegen seine eigenen rebellischen Untertanen hätte die Türkei den Sultan von Marokko schützen können. Auch dann wäre zwar höchstwahrscheinlich Sultan Davids in die finanzielle Abhängigkeit von Frankreich geraten, wie dies die Türkei ja zum Teil selbst ist, niemals aber wäre er gezwungen gewesen, sich auch in die militärische Gewalt Frankreichs zu begeben. Dadurch allein aber hat die Marokkofrage die für den Islam so unerfreuliche Wendung genommen.

Wenn die islamische Welt sonach auch wenig Ursache hat zu Vorwürfen gegen Deutschland, wie sie oben gekennzeichnet wurden, wenn sie zweifellos selber an ihrer Ohnmacht und inneren Zerrissenheit die Hauptschuld trägt, so ist es doch zweifellos, daß ein für das deutsche Reich unvorzähliger Ausgang der kommenden deutsch-französischen Marokko-Verhandlungen für Deutschland eine erhebliche Einbuße seines Prestiges unter den mohammedanischen Völkern bedeuten würde. Sind das auch Unwiderstehliches, so können diese Unwiderstehlichkeiten doch zu sehr fühlbaren Tatsachen Anlaß geben. Auch unter diesem Anlaß gewinnt der bevorstehende Ausgang der Marokko-Verhandlungen eine nicht zu unterschätzende Bedeutung.

Rundschau.

Kaiser und Erzherzog.

Erzherzog Franz Ferdinand ist gestern um 9.05 Uhr von Kiel abgereist. Der Kaiser geleitete den hohen Gast zur Bahn. Die im Hafen liegenden Kriegsschiffe saluтиerten. Mit dem Kaiser und dem Erzherzog begaben sich zur Bahn: der Großherzog von Oldenburg, Fürst zu Fürstenberg, der Reichslanzier, Großadmiral v. Tirpitz. Am Bahnhof waren zur Verabschiedung anwesend: Prinz Waldemar, Großadmiral Köster, Stadtkommandant Bodungen und der österreichisch-ungarische Konsul. Die Verabschiedung war überaus herzlich. Wie bei seinem Eintreffen in Kiel, hielt der Reichslanzier auch gestern nach der Abreise des Erzherzogs Franz Ferdinand dem Kaiser einen längeren Vortrag. Der Kaiser ging um 2.15 Uhr unter Salut an Bord der „Hohenzoellern“ und begab sich auf dem Wasserwege zum Bahnhof, wo er um 2.45 Uhr im Sonderzug nach der Station Wilmshausen abreiste. Zur Verabschiedung waren erschienen der Großherzog von Oldenburg, Prinz Waldemar, Großadmiral v. Köster und der Stadtkommandant v. Bodungen. Der Reichslanzier ist um 2.54 Uhr nach Berlin zurückgekehrt. Der Kaiser traf 8.05 Uhr mit dem Sonderzug, von Kiel kommend, auf der Fürstentation Wilmshausen ein. Zum Empfang hatte sich die Kaiserin eingefunden. Das Kaiserpaar begab sich ins Neue Palais.

Die deutsch-französischen Verhandlungen.

Die „deutsche Zeitung“ schreibt aus Berlin: Den deutsch-französischen Verhandlungen lag von Anfang an der Gedanke zu Grunde, daß Deutschland für die wirtschaftliche Betätigung in Marokko, namentlich für die Erhaltung und Fortentwicklung seines Handels mit dem islamischen Reich sichere Bürgschaften erhalten solle und daß Frankreich für die Einräumung politischer Bewegungsfreiheit in Marokko und auf kolonialen Gebiet entschädigt müsse. Zur Erfüllung dieser Bürgschaft hat die französische Regierung nunmehr einen schriftlichen Vertragsentwurf aufgestellt und ihn am Montag vormittag in Berlin durch den Votschafter Cambon überreichen lassen. Die Prüfung der französischen Vorschläge gibt Anlaß zu deutschen Gegenvorschlägen. Da es sich für Deutschland in Marokko wesentlich um ausreichende Sicherstellung wichtiger wirtschaftlicher Interessen handelt, so müssen zu wiederholtenmalen Sachkundige befragt und für verschiedene Punkte ins einzelne gehende Aufstellungen gemacht werden, was besondere Sorgfalt und entsprechende Zeitaufwendung erfordert. Es ist aber bereits bisher soviel sachliche Vorarbeit geleistet, sowohl in der Frage der Bürgschaft für unsere wirtschaftliche Betätigung in Marokko, wie für die Gebietsentschädigungen, daß bei beiderseitigem gutem Willen auf ein baldiges Ergebnis der Verhandlungen gehofft werden darf. — Während nach diesen Ausführungen zu schließen, die Lage keine Ursache zu Besorgnis gibt, zeigen fortgesetzt Alarmnachrichten, bis zu welchem Grade sich die nervöse Spannung gesteigert hat. Die „Post“ a. V. verzeichnete gestern die Nachricht von dem Abbruch der Marokko-Verhandlungen. In Stettin erschienen trotz aller beruhigenden Hinweise der Presse und leitens der Sparkassenbeamten gestern wieder Hunderte von Sparern zur Abhebung ihrer Guthaben bei der Sparkasse. Es gelangten 208 000 M. zur Auszahlung gegen 18 000 M. Einzahlungen. Im Publikum ist das Gerücht verbreitet, daß die Sparkasse, falls eine Mobilmachung erfolge, überhaupt ihr Kassenlokal schließen und die Auszahlungen einstellen werde, doch ließ sich eine ganze Reihe von Sparern durch Zureden bewegen, ohne Abhebung ihrer Einlagen die Sparkasse zu verlassen. Auch nachmittags war der Andrang wieder ziemlich stark. Seit Samstag gelangten insgesamt 1 400 000 Mark zur Rückzahlung. In Paris kreiste Rocheforts „Patrie“ Gerüchte von einer Mobilmachung in die Welt. In Paris seien einige Regimenter bereits konzentriert. Es finden heimlich Truppenverhebungen an der Grenze statt. Möglich ist, daß in zwei Stunden der „Temps“ alles wieder dementieren kann. Einen Dienst hat Rochefort mit dieser Meldung mehr seiner „Patrie“ als seinem Vaterland erwiesen. Sind seine Behauptungen wahr, so würde die Bekanntmachung, die von ganz bestimmten Truppenbewegungen erzählt, der Regierung äußerst unange-

nehm sein. Im übrigen glaubt man an die Annahme der französischen Bedingungen und nennt das im Herzen trotz Rongo einen Sieg der Diplomatie Frankreichs, denn kein Mensch meint hier dem bishigen Rongo noch eine Träne nach.

Errichtung neuer Garnisonen.

Im Reichstage ist bei der Staatsberatung wiederholt die Errichtung neuer Garnisonen in kleineren Orten angeregt worden, und eine erhebliche Zahl von Städten hat sich dieserhalb an die preussische Heeresverwaltung gewendet. Das Interesse für die Armee, das in den Wünschen zum Ausdruck gebracht wird, wird von der Heeresverwaltung voll gewürdigt. Soweit es die militärischen Rücksichten ermöglichen, ist in den letzten Jahren eine ganze Anzahl kleinerer Städte teils mit Truppendeilen, teils auch mit militärischen Anhalten um besetzt worden. Im weiteren Umfange können jedoch Anträge auf Errichtung neuer Garnisonen nur im Falle einer Heeresvermehrung berücksichtigt werden. Zurzeit ist eine solche Vermehrung aber nicht geplant, deshalb wird sich das Kriegsministerium darauf beschränken müssen, diejenigen Orte, die eine Errichtung einer Garnison wünschen, bei Verlegung von Truppendeilen zu bedenken.

Vaterländischer Frauenverein.

Nach dem auf der diesjährigen Mitgliederversammlung des Vaterländischen Frauenvereins erstatteten Jahresbericht ist die Zahl der Zweigvereine von 1454 auf 1520 gestiegen. Die Mitgliederzahl von 450 000 auf 483 000. Der Verein hat auf allen Gebieten der Wohlfahrtspflege sich auf das regste und erfolgreichste betätigt. Das Gesamtvermögen sämtlicher Verbände und Vereine betrug in 1910 12 1/2 Millionen Mark, der Wert der Grundstücke, Anlagen, Einrichtungen aller vaterländischen Frauenvereine fast 19 Millionen Mark, denen etwa 7 1/2 Millionen Mark an ihnen laufende Schulden gegenüberstehen. Dem Hauptvorstande liegen zur Verfügung die Zinsen von 635 000 M. und die Beitragsstelle der Zweigvereine mit rund 55 000 M. jährlich. An seine Verbände und Vereine gewährte er nahezu 80 000 M.

Hills Nachfolger.

Der amtierende Hills zum amerikanischen Votschafter in Berlin ernannte J. S. A. Reishman, bisher Votschafter in Rom, trifft Anfang Oktober in Berlin ein, um sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Reishman wird sich dann voraussichtlich nochmals nach Amerika begeben, und erst im Laufe des Winters die Funktionen des Votschafterpostens offiziell übernehmen. Bis dahin wird der Votschafterposten von Hills weiter als Geschäftsträger fungieren. Der neue Vertreter der Vereinigten Staaten in der deutschen Reichshauptstadt ist, wie viele seiner Kollegen in der Heimat, von Hause aus Großindustrieller. Im Gegensatz zu seinem Vorgänger Hills, verfügt der neue Votschafter über sehr bedeutende Mittel. Mr. Reishman steht gegenwärtig im 54. Lebensjahre.

Feuerungsforderungen.

Ueber 2000 Fleischer aus dem belagerten Industriezentrum sind gestern in Brüssel angekommen. Sie begaben sich in geschlossenem Zuge auf den Viehmarkt von Cureghem, um die dort anwesenden Brüsseler Kollegen zum Streik zu veranlassen. Ihre Bemühungen scheitern aber nur teilweise. Erfolge gehabt zu haben, denn nicht alle Brüsseler Fleischer erklärten sich bereit, ebenfalls ihre Lokale zu schließen und den Verkauf von Fleisch und Fleischwaren einzustellen. Gestern nachmittag beabsichtigten die Fleischer des Industriezentrums sich in geschlossenem Zuge nach dem Ackerbauministerium zu begeben, um von dem Minister zu verlangen, daß er die Einfuhr von Vieh nach Belgien begünstigt. Zwischenfälle sind bisher nicht vorgekommen.

Das französische Budget.

Das Budget, das heute dem französischen Ministerrat vorgelegt werden wird, ist durch fiskalische Maßnahmen ohne neue Steuern oder Anleihen im Gleichgewicht gebracht. Die aus Anlaß der Lebensmittelerhöhung eingeleitete, aus Mitgliedern verschiedener Ministerien gewählte Kommission hat sich dahin geäußert, daß eine Herabsetzung der Zölle für schwere Nachteile haben würde und daß daher durch andere Maßnahmen, hauptsächlich durch Verbesserung der Transporttarife und eine Herabsetzung der Vorschriften für die Einfuhr gefrorenen Fleisches die Lage gehiebert werden müsse.

Frankreichs neues Kriegsbudget.

Das soeben veröffentlichte französische Kriegsbudget für 1912 weist gegen das Vorjahr einen Minderbedarf von 19 Millionen Francs auf. Kriegsminister Messimy hat einige wichtige Abstriche gemacht und wird versuchen, sie vor dem Parlament zu verteidigen. Der Effektive-Bestand der Truppen wird 1912 um 19.010 Mann geringer sein als im Vorjahre. Die jüngste Rekrutierung hat nämlich einen Ausfall ergeben, da die Geburtslisten, welche für die einrückenden Jahrgänge in Betracht kommen, sehr ungünstig waren.

Die norwegischen Soldaten-Tumulte.

Auf dem Stenstær Exerzierplatz, dem Hauptausgang der norwegischen Soldaten-Tumulte, wurde der folgende Aufruf verbreitet: Kameraden! Alle Mann auf zu einer Demonstration für die Freilassung der Verhafteten. Nieder mit dem Militarismus! Die bürgerliche Zeitung „Intelligens Sedlenn“ nimmt für die meuternden Soldaten Partei, indem sie die Offiziere und Unteroffiziere in einem scharfen Artikel für die Tumulte verantwortlich macht.

Politisches Duell.

In der gestrigen Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses rief der Abgeordnete Alfred Pal den Oppositionellen während eines Vortrags zu: Handwurte. Der Abgeordnete Kovacs replizierte: Sie sind selber einer. Pal lies Kovacs darauf fordern und abends fand bereits in einem Hofsaal ein Säbelduell statt. Beim siebenten Gange erlitten beide Gegner leichte Verletzungen an der Stirn, worauf das Duell abgebrochen wurde.

Ein persischer Kampf.

Wenige Meilen von Teheran kam es am Dienstag zur entscheidenden Schlacht. Die zum Teil aus Turkmene bestehenden Truppen Sardar Achads wurden vollkommen überrollt. Die Sache des früheren Schahs erlitt einen Schlag, von welcher sie sich wahrscheinlich nicht erholt. 300 Mann, darunter Sardar Achad, wurden gefangen genommen und vier feindliche Kanonen erbeutet. Die Regierungstruppen machten auch sonst reiche Beute. Sardar Achad, der verwundet wurde, wird hingerichtet.

Die neue Republik.

Das erste verfassungsmäßige Kabinett der Republik Portugal ist nun vor dem Parlament mit seinem Programm hervorgetreten. Es ist nicht weiter verwunderlich, wenn der Ministerpräsident Joao Chagas in seiner Antrittsrede stark mit Schlagworten und allgemeinen Redensarten arbeitete. Sein Kabinett will eine Regierung der republikanischen Einheit sein und keine Parteiregierung. Da verbot er sich von selbst, alles sehr unrichtige Forderungen in den Vordergrund zu schieben. Denn die Republikaner sind sich in Portugal über ihre Wünsche so wenig einig, wie anderwärts. Eine Regierung, die alle republikanischen Partischattierungen umfassen will, wird daher gut tun, stets nur vom republikanischen Programm zu sprechen, ohne sich auf Einzelheiten einzulassen. Wenn aber jemand so neugierig sein sollte, sich näher nach diesem republikanischen Programm zu erkundigen, so dürfte es die portugiesische Regierung ebenso machen, wie der Rektor Baldrian in Reuters „Stromtid“, der auf eine neugierige Frage im Rahnhändler Reformverein erklärte, die von ihm empfohlene Platonische Republik sei eben eine Republik gewesen, und was eine Republik sei, würden seine politisch gebildeten Zuhörer selbst wissen.

Vorläufig allerdings hat man an das Ministerium noch keine solche Indiskrete

Frage gerichtet. Die Parteiführer beschränken sich darauf, auf die nichtslagende Regierungserklärung in ebenso nichtslagenden Wendungen dem Kabinett die Unterstützung auszusagen. Es fragt sich nur, wie lange diese Rüttelstimmung vorhält. Die Schwierigkeiten kommen, sobald man ernstlich an die Verwirklichung des Regierungsprogramms geht. Man will allmählich das Programm der republikanischen Partei zur Ausführung bringen, ohne das Gleichgewicht des Budgets aus dem Auge zu verlieren. Das sind zwei Dinge, die sich schwer mit einander vereinigen lassen. Denn fast alle Forderungen der republikanischen Partei kosten Geld, das vorzugsweise Budget ist aber so empfindlich wie eine Goldwaage, schon eine Feder kann es aus dem Gleichgewicht bringen. Gerade auch die Forderungen für die arbeitenden Klassen, die der Ministerpräsident besonders hervorgehoben hat, läßt sich nicht ohne sehr bedeutende Geldmittel durchführen. An dem letzten Geldpunkt könnten daher leicht alle guten Vorsätze scheitern, oder aber man muß den alten Staatsschulden neue hinzufügen, um das republikanische Programm verwirklichen zu können. Denn eine Steuererhöhung wird man natürlich nicht vornehmen wollen.

Noch düstlicher ist das Regierungsprogramm bezüglich der auswärtigen Politik. Die Adm. Manuel, der jetzt auf englischen Rennplätzen die Räder seiner Erziehung auszufüllen sucht, bekennet sich auch die Republik rüchloslos zu der englischen Schirmherrschaft. Eine Stellungnahme zu den übrigen Mächten erübrigte sich damit.

Neues aus aller Welt.

Ein Bärenkampf. Als gestern in einem Londoner Variete fünf braune Bären und ein Eisbär von einem Tierhändler vorgeführt wurden, fielen die braunen Bären plötzlich über den Eisbären her und es entspann sich ein furchtbarer Kampf. Im Publikum brach eine Panik aus. Die Wärter bemühten sich vergeblich, die Bären zu trennen. Der Kampf endete damit, daß der Eisbär mit tödlichen Wunden bedeckt liegen blieb und getötet werden mußte.

Juwelenraub. In einer der belebtesten Straßen Londons wurde ein Wagen einer englischen Juwelensfirma, trotzdem er an einer Sicherheitskette hing, mit einem Inhalt von 60.000 Mark geraubt. Der Wagen wurde dann später in einer verkehrsarmen Straße mit zerbrochenen Fenstern wiedergefunden. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Waldbrand. Nach einer Meldung aus Straubing brach im Gräflich Seinsheimischen Walde bei Hirsching ein großer Brand aus. Das in der Nähe abgeholene Manöver wurde abgebrochen. Die Straubinger Feuerwehr ist mit Extrazug abgegangen.

Wahsinn oder Verbrechen? Ein aus Paris stammender Refektorist, der bei einem Regiment in Rouen eine Weibung ableistete, überfiel auf der Promenade einen Handlungsgeschäftsmann und verletzte ihm drei Stiche in den Unterleib. Der Verwundete brach bewußtlos zusammen. Eine halbe Stunde später kam der Soldat einer Prostituierten in den Unterleib und versuchte alsdann eine alte Frau zu erdrosseln. Hierauf kehrte er in die Kaserne zurück und legte sich ins Bett. Er wurde ermittelt und verhaftet.

Männerlicher Ueberrass. Der 17-jährige Friseurgehilfe Billy Daase in Berlin drang in eine in der Umlandstraße belegene Schlägerei ein und raubte der Verkäuferin unter der Androhung, sie niederzuwerfen, die Geldtasche. Daase flüchtete; er wurde später in seiner Wohnung verhaftet.

Notales.

Wiesbaden, 7. September.

Der Ladenschluß.

Ueber die Frage, ob es zur Erfüllung der gesetzlichen Bestimmungen über den Ladenschluß genügt, wenn nach der gesetzlich bestimmten Zeit ein geschäftlicher Verkehr nicht mehr stattfindet, oder ob der Ladenschluß auch äußerlich durch Schließung der Laden- und Auslässe des Lichtes in die Erscheinung treten muß, hatte sich das Rgl. Kammergericht 1. Strafsenat in seiner Sitzung am 10. Juli 1911 zu beschäftigen. Dem Rechtsstreit lag folgender Sachverhalt zu Grunde. Die Gewerbeordnung bestimmt in § 138b, daß offene Verkaufsstellen für den geschäftlichen Verkehr von 9 Uhr ab geschlossen sein müssen. Diese Bestimmung kann auf Antrag von mindestens 2/3 der beteiligten Geschäftsinhaber durch Anordnung des Regierungspräsidenten entsprechend erweitert werden, wie in Wiesbaden: 8 Uhr-Ladenschluß.

Im vorliegenden Falle war auch 8 Uhr-Ladenschluß. Kurz vor dieser Stunde wurde in einem Geschäft noch ein Verkauf geschlossen, an welchem sich eine private Unterhaltung zwischen den befreundeten Beteiligten angeschlossen, die erst gegen 9 Uhr ihr Ende erreichte. Während dieser Zeit war weder der Laden geschlossen, noch war das Licht ausgelöscht. Ein geschäftlicher Verkehr hat jedoch in dieser Zeit nicht stattgefunden. Der angeklagte Geschäftsinhaber wurde im Gegenstand an dem Schöffengericht von der Strafkammer freigesprochen, welches Urteil von der Staatsanwaltschaft mit der Revision angefochten wurde.

Die Oberstaatsanwaltschaft verwies zur Begründung des Rechtsmittels darauf, daß es verschiedene Ansichten in der zur Entscheidung stehenden Frage gebe, daß aber die Auffassung, wonach der Ladenschluß äußerlich in die Erscheinung treten müsse, den Vorzug verdiene, weil eine Kontrolle der Innehaltung der Vorschriften durch die Polizei besser gewahrt werde. Dieser Auffassung schloß sich auch das Kammergericht an; das Vorurteil wurde aufgehoben und die Sache an die Strafkammer zurückverwiesen. Aus der Begründung ist hervorzuheben, daß es nicht genügt, wenn kein geschäftlicher Verkehr in den Verkaufsstellen stattfindet, sondern daß es auch dem Publikum entweder durch Verschließen der Laden- oder Auslässe des Lichts erkennbar gemacht werden muß, daß eine Bedienung von Kunden nicht mehr erfolge.

Wiesbadens Gäste. Es sind neuerdings hier eingetroffen: Fürstin Meschersk-Petersburg (Rüschhof) — Rittmeister a. D. v. Below-Sagittin (Quisfano) — Regierungsrat v. Born-Koblenz (Victoria-Hotel) — Offizier v. Franke-Frankfurt (Hotel Berg) — de Gucht-Holland (Hotel Krug) — v. Grotmann-Graz (Victoria-Hotel) — v. Herberg-Halle (Bellevue) — Dirkl. Staatsrat v. Aharloff-Petersburg (Imperial) — R. A. Dehner-ungar. Legationsrat Baron von Lederer-Tratten-Wien (Rote) — van der Linden-Antwerpen (Raffaeller Hof) — Rittergutsbesitzer v. Medding-Ragsdorf bei Bafort (Hotel Cordan) — Freifrau v. Miranda-Berlin (Pripathaus-Deitling) — Rentner v. Oden-Donnel (Brinz-Heinrich) — de Peerdt-Wesel (Raffaeller Hof) — Rentner v. Flugh-Reutels (Victoria-Hotel) — Baronin von Puttitz-Hannover (Theodorstraße 5) — v. Stammer-Dröden (Wilhelma).

Silberprebiger Dahn von der Kirchengemeinde wurde mit 38 von 45 abgegebenen Stimmen zum Pfarrer in Dahnstätten bei Diez a. L. gewählt. Um den Posten waren 22 Bewerbungen eingegangen.

Aus der Schule. Lehrer August Fied, welcher in Niederems bei Idstein, tritt mit

1. Oktober in den Schuldienst der Stadt Wiesbaden ein.

Wer ist der Tote? Gestern nachmittag kurz nach 2 Uhr wurde von einem Polizeibeamten im Viebrich Gemeindebezirk „Kupperberg“ in unmittelbarer Nähe der Kupfermühle, an der Bahnlinie Wiesbaden-Langenschwalbach, ein Mann erhängt aufgefunden. Die sofort vorgenommene Wiederbelebungsbemühungen blieben ohne Erfolg. Der Tote hatte keinerlei Identifikationspapiere, Vertiefen oder dergleichen bei sich gehabt. Er ist 1.65 bis 1.70 Meter groß, mittlerer Statur, im Alter von ungefähr 60 bis 65 Jahren, blondes, gelbliches Haupthaar, kloner Schnurrbart. Bekleidet war er mit einem sauberen grauen Sakko, schwarz-grüner Weste, grau und schwarz gestreifte, derbe Arbeitshose, schwarze Strümpfe und schwarze Hosiery. Die Absperrung bestand in einer leinenen Mütze. Zweckdienliche Angaben über die Persönlichkeit des Toten, dessen Photographie auf der Polizeihauptwache in Viebrich eingelesen werden kann, werden dortselbst entgegen genommen.

Grundbesitzwechsel. Der März 1911 (ausschließlich der durch Tausch, Vererbung und Schenkung herbeigeführten) 13 (15) bebauten und 8 (30) unbebaute Grundbesitzwechsel auf. Die Kaufsummen beliefen sich auf 1.285.473 (2.064.800) bzw. 114.748 (404.303) Mark. Im April waren es 14 (19) bebauten und 11 (17) unbebaute Grundbesitzwechsel, deren Kaufsummen 1.291.138 (3.462.152) bzw. 132.058 (171.132) Mark betrugen.

Der dort Baumeister sein? Eine Spezial für baugewerbliche Kreise bedeutungsvolle Entscheidung sollte gehören der diesige Bezirksausch. Kläger war die städtische Baupolizei in Frankfurt a. M., welche den Antrag stellte, dem Inhaber der Beton- und Eisenaufbau-Asaruss Montanari in Frankfurt a. M. den Erwerb als Baunternehmer und Bauleiter der Eisenbetonarbeiten zu untersuchen. Die Klage stütze sich darauf, daß bei den von Montanari ausgeführten Bauten beim den einschlägigen Arbeiten derartige Mängel und Verstöße gegen die einschlägigen Vorschriften konstatiert wurden, daß die Entscheidung schon allein auf Grund der darin zu findenden groben Fahrlässigkeit geboten ist. Montanari soll nach sachverständigen Gutachten über keinerlei theoretische Fachkenntnisse verfügen. Dieser Umstand könne selbst durch die Tatsache, daß Montanari bereits über 20 Jahre im Baugewerbe tätig und heute nahezu 12 Jahre selbstständiger Inhaber des Geschäftes ist, nicht in milderem Lichte erscheinen. Im Interesse der allgemeinen Bauwerklichkeit, als auch der an das gesamte Baugewerbe gestellten Anforderungen müsse darauf bedacht werden, derartigen unfähigen Geschäftsführern den Betrieb zu legen. Der Bezirksausch. schloß sich voll und ganz den Klageansprüchen der Baupolizei an Grund der Reichsgewerbe-Ordnung an und verurteilte die Entscheidung des Erwerbs des Klägers als Baunternehmer bzw. Bauleiter. Der Wert des Streitgegenstandes wurde auf 10.000 M. festgesetzt. — Es ist dies die erste einschlägige Entscheidung im Bezirksausch. Wiesbaden.

Wohnungsbau in Wiesbaden. Als gebrauchsfertig erklärt wurden im 1. Quartal 1911 im ganzen 7 Neubauten. Es entfielen in dieser Zeit 6 Vorderhäuser und 1 Hinterhaus. Die Brantage der fertiggestellten Bauten, einschließlich der für gemeinnützige Zwecke errichteten, betrug im 1. Quartal 1.029.620 M. Es entstanden insgesamt 27 Wohnungen mit 116 Zimmern und zwar 10 Wohnungen mit 2, 6 mit 3, 3 mit 4, 4 mit 5 und 4 mit 7 und mehr Wohnräumen. Der Abgang durch Abbrüche und Umbauten betrug 9 Wohnungen und 30 Zimmer, so daß der Reingewinn an Wohnungen und Zimmern im 1. Vierteljahr 16 bzw. 88 betrug. Es entstanden in dieser Zeit 15 Mädchen- und

Theater und Musik.

Im königlichen Theater ließen sich an den letzten Abenden zwei Bewerberinnen um das jugendlich-dramatische Fach hören. Es besteht wohl kein Zweifel, daß Hr. Frid als Elsa und Santuzza sehr ehrenvoll sich zu behaupten wußte, daß sehr viele Gründe zu ihrem Vortell sprechen. Ihre Rivale Hr. Frieda Schmidt vom Stadttheater in Danzig ließ bei ihrem ersten Gastspiel als „Aagthe“ manchen wohlverdiensten Wunsch unerfüllt. Es schien nicht, als ob die Künstlerin den strengen, an unterer Hofbühne als Norm gültigen Ansprüchen der Hauptrolle nach genügen würde. Nach dem damaligen halben Erfolg brachte das gestrige Gastspiel in Mozarts Rauberfide eine unverhoffte, freudige Ueberrasschung. Hr. Schmidt bot als Ramina eine durchaus befriedigende Leistung. Ihre reizende Erscheinung, ihr jugendliches Wesen erweckten das Auge und erweckten das Gefühl, so muß eine Ramina aussehen. Auch die gelungene Durchführung und musikalische Ausarbeitung der Partie war ungleich reifer und wohlgeklungener wie unlängst als Aagthe. Wenn es dem Werk noch gelingt, etwas mehr Farbe in Vortrag und Auffassung zu bringen und wenn die flackernde Höhe anstatt der leichten Neigung zu metallischer Schärfe mehr Zonettigkeit und Volumen sich aneignet, dann wird Hr. Schmidt mit der Zeit sich zu einer sehr achtbaren Mozartsängerin entwickeln.

Bei dem jetzigen Stand ihrer gesanglichen Qualitäten dürfte sie nur für ein eng begrenztes Gebiet des jugendlich-dramatischen Faches in Frage kommen. Wagnerpartien wie Siegfunde, Gutrune sind wohl ausgeschlossen; hier neigt sich die Waage zu Gunsten von Hr. Frid, deren kraftvoller, schöner Organ dem großen Orchesterapparat reichlich hält. Dies bewahrheitete sich schon damals im Pöngarin, besonders sinnfällig machte es sich in den Tuttistellen in der Cavalleria rusticana bemerkbar.

Herr Professor Mannhaed hat eine echte Mozartstimme herausgearbeitet. Unerfahrene Kräfte Herr Schwegler, Hr. Friedfeldt, Frau Hans-Joepf lieferten sich in edelm Weitefer rühmlich hervor und schufen eine prächtige Ausführung aus einem Gusse. Gefiel Herr Erwin als Papageno durch seinen vornehmen, ungekünstelten Humor, so verstand es Herr Seidler als Tamino durch seine edle, durchgeistigte Auffassung allgemein zu begeistern. Nach der musikalischen Seite hin erwies sich der hervorragend veranlagte Künstler als ein Mozartfänger par excellence.

An dem starken Erfolg der Oper partizipierte Herr Oberregisseur Mebus für seine künstlerische Leitung nach Verdienst. Dr. L. Urlaub.

Volkstheater. Die Aufführung des bekannten Anekdotalen Volksstückes „Die Lieder des Musikanter“, die gestern abend im Bürgerlichen Schauspielhaus stattfand, erhielt eine besondere Bedeutung als Benefiz für den beliebten Darsteller Billy Bagler. Der Mitte dieses Monats aus dem Verbände des Volkstheaters ausscheidet. In der Rolle des fahrenden Musikanter, die ebenso wie die übrigen Rollen des Stückes Gelegenheit gibt, vor allem ein reiches Gefühlsregime zu zeigen, vermochte der Benefiziant die Vorträge seines Spiels besonders gut zu zeigen und diese Gestalt durch ansprechende Charakteristik lebendig und sympathisch zu machen. Den reichen, harten Bauern Martin Winter, der für des Bruders brotloses Glück so wenig übrig hat, gab Max Ludwig recht glänzend, sekundiert von Dittie Gruner als die schlan berechnende, charakterlose Wirtshauskammerfrau. Herr Dubal schuf aus der Rolle des Anekdotalen eine Charaktergestalt voll innerem Feuer und Leidenschaft. In frischem Tone spielte D. Bloß den jugendlich faden Sohn des alten Martin

Winter. Eugenie Jacobi war als des fahrenden Musikanter Tochter an ihrem Plaze. Erwähnung verdient noch das kleine Charakterstück, das Tina Lölde in der Rolle der alten Frau Werner gab.

Der Benefiziant war Gegenstand besonders herzlicher Aufmerksamkeit, die sich in lebhaftem Applaus und Spenden aller Art kundgab. Auch die übrigen Darsteller durften an ihrem Teile am Beifall und am Erfolg des Abends teilnehmen. Dr. Matzold.

„Der lustige Rakab“, eine Operette, zu der unser Mitbürger Wilhelm Jacob den Text geliefert und der heimische Komponist Heinz Lewin eine flotte Musik geschrieben hat, wurde am Sonntag im Wilhelm-Theater mit glänzendem Erfolge zum erstenmale aufgeführt. Der „Magdeburger Anzeiger“ schreibt über die Premiere: Der neuen Operette „Der lustige Rakab“, welche hier ihre Uraufführung erlebte, war nicht nur ein total außerordentliches Gaus, sondern auch eine geradezu großartige Aufnahme beschieden. War das ein Jubel, den das liberalistische Werk entzündete; war das ein Beifallsturm, der da auf allen Plätzen — von der Profanistenloge herab bis zur Galerie — entzündet wurde! Die anwesenden Autoren, die Herren Wilhelm Jacob und Walter Lipwisch, sowie der Komponist Heinz Lewin (dessen Musik zum „Primavera“ und „Moran wieder lustig“ hier übrigens schon belohnt worden ist) mußten sich infolge anhaltender Ovationen wiederholt auf der Bühne zeigen. Das neue Werk selbst ist durchaus dazu angetan, den Zuschauer bzw. Zuhörer einige freundliche Stunden zu bereiten: der ärgste Devotionalist würde hier der Devote „In lust und nicht lachen“ Solos leisten. Es ist hier eine wirkliche Operette geschaffen, aus deren Vibretto und frischer, flotter Musik selbst der leiseste Anflug von Sentimentalität verbannt wurde.

Allerlei.

Der Niedergang der Herrenkleidung. Die Engländer, die in den heißen Tagen dieses Sommers so viele Aufregungen und Sorgen durchgemacht haben, stehen vor einer neuen Folgeerscheinung dieser tropischen Monate: „Die Hitzwelle hat dem Zylinderhut den Desträich verleiht.“ Diese Tatsache stellt ein englischer Korrespondent mit tiefem Bedauern fest und knüpft daran weitere Betrachtungen über den immer zunehmenden Niedergang der Herrenkleidung. „Soll es also das Schicksal des Zylinders sein, in der Herrengarderobe ein ebenso überflüssiges Kleidungsstück zu werden wie der Gehrock?“ fragt er. „Der lange Rod ist ja jetzt völlig außer Gebrauch gekommen, mit Ausnahme von einigen wenigen Gelegenheiten. So bei den königlichen Gartenfesten, wo man noch einige Gehrocke des neuesten Stils sehen konnte. Aber die „Angströhre“ hatte bisher noch immer ihren Platz in der Herren-Tokette behauptet; sie wurde zum Cutomem und sogar zum kurzen Jackett bis in die jüngste Zeit getragen. Das heiße Wetter von 1911 scheint nun aber dem hohen Rod den Todesstoß verleiht zu haben, und mit ihm schwindet das Wahrzeichen echter Herrganz. In früheren Zeiten würde kein Herr irgend einer Gesellschaftsklasse, der die Selbstachtung nicht vergessen hatte, in London anders erschienen sein, als im Gehrock und Zylinder. Jetzt genügt ein Bild in die Klubb, selbst in die vornehmsten, um Carlton, Guards, Turf und Athenäum, um zu entdecken, daß der Planchengang herrscht und der Panama, die Feinholze und der weiche Hut. Soviel ist sicher: die heute ungebundene Art der Kleidung, die heute beliebt ist, würde noch vor 20 Jahren beschauernde Entsetzen jedes Gentleman hervorgelassen haben. Wohl gibt es auch heute noch Herren, die einen Zylinder und Gehrock

18 Badestimmer, 27 Küchen, 1 Baden und 1 Kontor. Baugenehmigungen wurden im zweiten Quartal 1911 im ganzen 120 erteilt, wovon 67 auf Wohnungsbau entfielen. Hier sind es wiederum 43 Genehmigungen, die sich lediglich auf An- und Umbauten beziehen.

Allgemeiner Lehrerverein im Regierungsbezirk Wiesbaden. Nach Beschluß des Zentralvorstandes findet die nächste Hauptversammlung des Allg. Lehrervereins in Wiesbaden statt. Dabei soll der Versuch gemacht werden, den Begrüßungsabend so zu gestalten, daß keinerlei Kosten entstehen. Der Hauptvortrag in der öffentlichen Versammlung wird Herr U. von Scholtz a. M. über die Arbeitsschule halten. Den zweiten Vortrag hat Herr C. A. Müller, Wiesbaden übernommen. Er wird über das Thema „Unsere schulpflichtige Heimat“ sprechen. Außerdem sollen über die Einrichtung von Berufungsklassen Verhandlungen gepflogen werden.

Wassersport nach Marienthal. Anlässlich des morgigen Feiertages „Maria Geburt“ begehen sich seit einigen Tagen zahlreiche Pilger aus den umliegenden Gemeinden mit den Wasserrufen nach dem Wassersportort Marienthal. Es macht sich besonders auf der Strecke Frankfurt-Wiesbaden, Mainz-Wiesbaden und auf der Rheingaubahn ein bedeutend stärkerer Verkehr bemerkbar.

Krieg im Frieden. Gerecht in Ruh'. Dies war die Parole, welche vorgestern den ersten Akt des großen militärischen Lustspiels, das alljährlich um diese Zeit in freier Natur aufgeführt wird, zum Abschluß brachte, nämlich Regiments- und Brigadefeststellung, erstere bei Daunborn, letztere bei Simburg auf den östlichen Höhen zwischen Bahn und der Elmsbach. Im Verein mit dem Inf.-Regt. Nr. 81 in Frankfurt hatte das Regiment Nr. 80 von Gersdorf zum Zwecke der Brigadefeststellung auf dem Plateau von Daunborn eine Ausstellung genommen, während der Feind sich zwischen Pankel und Gilmers in Position gestellt haben mußte, da keine Kavallerie- und Infanterie-Patrouillen sich in unmittelbarer Nähe des sogenannten Galmersberges zeigten. Die Truppe der 42. Inf.-Brigade ging bald aus der Gefechtsstellung in die Gefechtsbereitschaft über. Ferner Kanonendonner deute an, daß sich Artillerie gegenseitig ausgetauscht und festgelegt hatte. Mittlerweile waren auch die Vorpösten und Patrouillen in Gefechtspositionen gerufen, so daß die Beobachtungen zur blutigen Schlacht voll und ganz gegeben waren. In das schöne Treiben hinein ertönten die Signale „Das Ganze halt“ und darauf „Sammeln“, nach letzterem das beliebte „Abdrücken in die Quartiere“ folgte. — Der erste Teil des großen Spektakels war erledigt. Nach einer Parade als Defert und der Rückmarsch in die neuen Quartiere wurde angeordnet. Für die 80er galt die Marschrichtung Gravenwiesbach, während das Inf.-Regt. Nr. 81 (Frankfurt) bei Münster, Gener und Selters Quartier nahm. — Der Brigade wurde neu zugeteilt das Feldart.-Regt. Nr. 63 (Frankfurt), Infanterie-Regt. Nr. 6 (Hannau) sowie 2 Kompanien Pioniere. Das heute beginnende Brigademanöver wird sich in der Nähe von Gravenwiesbach abspielen. Den Truppen ist ein sehr weiter Spielraum gelassen, indem die Orte Bad Simburg und Friedberg an der Peripherie des Kriegsschauplatzes liegen. Der Standort der 42. Infanterie-Brigade (Regimenter 115, 116 und 118) befindet sich südlich von Simburg. Gestern Abend bezog die Brigade dortselbst Quartier. Morgen findet ein Manöver gegen das Kartell statt, wozu sich auch die 50. Infanterie-Brigade (Regimenter 117 und 118), welche bislang in der Umgebung von Wiesbaden einquartiert war, wenden wird. — Die 41. Infanterie-Brigade (Regimenter 87 und 88) steht in der Nähe von Bad Homburg, während die 50. Infanterie-Brigade (Regimenter 117 und 118) westlich von Langenschwalbach, in der Gemein-

der Heide, Aufstellung nimmt. Ihr sind zwei Kompanien der Viehtrichter Unteroffizierschule zugeteilt. — Die 21. Division wird sich in den Tagen vom 12. bis 14. d. M. zwischen Bad Nauheim, Uffingen und Friedberg sammeln. Die sich in den nächsten Tagen im Taunus abspielenden Übungen werden sich recht lebhaft und interessant gestalten. — Das Allg. gemeinbefinden der gesamten Truppen ist durchweg zufriedenstellend, was nicht minder auf die besonders in der Umgebung von Wiesbaden vorzüglich ausgefallenen Quartiere zurückzuführen ist.

Von der Remesse erreicht. Ueber einen internationalen Schwindler, der auch Wiesbaden heimlich hat, wird aus Nachen berichtet: Am 31. August nachmittags, verfuhr ein hier am 29. August zugereister angeblicher Kaufmann Otto Lehmann eine Bestellung auf Semi-Emaille-Photographien entgegenzunehmen und benutzte einen günstigen Augenblick, einem Bewohner den Geldbeutel mit 24 Mark zu nehmen. Der Bekehrte wurde hierauf aufmerksam und veranlaßte die Festnahme des Diebes. Der Festgenommene ist zweifelslos ein reisender internationaler Gelegenheitsdieb und Betrüger. Er wird bereits von mehreren Staatsanwaltschaften, so auch der hiesigen, wegen Unterschlagung und Betrugs rechtlich verfolgt. Seine Haupttätigkeit bestand darin, Bestellungen auf Semi-Emaille-Photographien entgegenzunehmen, Anzahlungen in Höhe von einer bis fünf Mark einzunehmen und die Bekehrte zu betrügen. Die Aufträge ließ er nicht ausführen, sondern ließ von den Anzahlungen. In seinem Besitz wurden nicht weniger als 122 Photographien aufgefunden. Nachgewiesen ist ihm bisher, daß er die Städte Altdorf, Barmen, Köln, Chemnitz, Coblenz, Düsseldorf, Darmstadt, Dortmund, Duisburg, Erfurt, Eilenburg, Essen, Frankfurt a. M., Gera, Greiz, Glogau, Hagen i. A., Krefeld, Leipzig, M. Gladbach, Mainz, Koblenz, Koblenz, Naumburg, Rheinfelden, Weimar, Wiesbaden, Weidenfeld, Reitz und Jülich besucht hat. Lehmann ist gekündigt, in obigen Städten Betrügereien unternommen zu haben; es werden ihm 128 einzelne Strafbefehle zur Last gelegt.

Das Wiesbadener Herbst-Meeting fand in den Rennen für die noch ausstehenden Konkurrenz eine Beteiligung von fester Stärke. Für 14 Rennen wurden insgesamt 414 Unterchriften abgegeben, hierzu treten noch die 22 Annahmen in der Rossmaria, dem Handicap-Jagd-Rennen des Sonntags. Perrenreiter und Jockeys kamen gleichmäßig gut weg, am besten der Damenpreis am Dienstag, wo 43 Pferde genannt wurden, vor dem Rautenfelder Jagd-Rennen des nächsten Tages, das 39 Unterchriften fand. In der Rossmaria nahm, wie der „D. Sport“ meldet, Green Dragon sein Höchstgewicht an vor Neuill II. der Renimigration Epre d'Alain und Drub Hill, dem Sieger in der Wellgunde-Steeple-Chase. Von ausgeschiedenen Pferden fallen auf Chanoine, Charmanter Aeri, Carniol, während Lord Yorlar durch seinen Sieg im Kaiserparade-Jagd-Rennen ausgeschieden ist.

Verkehrskontrolle. In der oberen Bleichstraße kam gestern mittags das Pferd des Fuhrunternehmers Karl A. aus Friedberg der durch das Sprengen verursachten Wunde des Strahlenpfeifers direkt auf dem Schienengelenk der Elektrischen zu Fall, wodurch eine etwa viertelstündige Bahrinterrückung der Straßenbahnwagen entstand. Mit Hilfe einiger Passanten vermochte man das gestürzte Tier auf die eine Straßenseite zu bringen, so daß der Fahrverkehr wieder frei wurde. Der Vorfall hatte naturgemäß eine Ansammlung zahlreicher Neugieriger zur Folge gehabt.

Kriegsgerichte. Die Verurteilung, welche durch die immer wiederkehrenden Gerichte von der Mobilmachung einzelner Armeekorps, von der bevorstehenden Kriegserklärung etc. ins Publikum getragen wird, macht

sich auch hier in der Art bemerkbar, daß die Abhebung von Guthaben, insbesondere Ersparnissen bei Banken, eine weit über das Normale hinausgehende ist. Diese Erscheinung tritt sogar bei solchen Banken zu Tage, die selbst in kritischen Zeiten aus sich jede denkbare Sicherheit bieten. Es ist dies in der gegenwärtigen Zeit einer auf die Spitze getriebenen Forderung aller Lebensbedürfnisse um so mehr zu bedauern, als die Beteiligten sich durch den Fortfall der Verzinsung selbst ihre Situation noch weiter verschlechtern.

Städtische Säuglingsfürsorge. Die Zahl der der Mutterberatungsstelle zugeführten Säuglinge betrug im April 23, Mai 42 und Juni 42, die Gesamtzahl belief sich Ende Juni auf 593. Die in den Monaten April, Mai und Juni in der Säuglingsmilkanstalt abgegebenen Portionen betrugen 3352, 3286 und 3210, insgesamt 9848, wovon 850 auf Arme entfielen. Wöchentlich in Einzel-Plätzen wurde 1899, 1598, 1942 und zusammen 4904 mal abgegeben.

Wintersport im Kurhaufe. Für Samstag dieser Woche plant die Kurverwaltung eine Veranstaltung, welche die Beachtung weiterer Kreise verdient, nämlich ein Wintersport, in das der große und kleine Saal sowie die Wandelhalle einbezogen werden. Der große Saal wird festlich, dem Charakter des Festes entsprechend, geschmückt werden, während der kleine Saal als Weinstube, mit Lauben, kleinen Tischen etc. gedacht ist, woselbst auch 1911er Wein direkt vom Faß zum Ausschank gelangt. Es ist dies seit 100 Jahren wieder das erste Mal, daß neuer Wein so frühzeitig im September zu haben ist. Die beiden bedienenden Keller tragen altdenkliche Küsterekleidung. Da die Weinstube wahrscheinlich großen Besuch finden wird, so spielt auf der Galerie zur Unterhaltung der Gäste ein kleines Salonorchester. Die Wandelhalle ist ein dekoriertes Riesensaal, während der kleine Saal lediglich dem Tanze dient. In letzterem kommt um 11 Uhr ein Wintertanz, ausgeführt von 12 Damen im Kostüm, des hiesigen Tanzinstituts, unter Leitung des Herrn Julius Bier, dem auch die Tanzleitung des Wintersportfestes übertragen ist, zur Aufführung. Bei glühender Witterung findet vorher Doppelfest des Kurorchesters und der Bläserkapelle, sowie Illumination des Kurgartens statt. Die Kurverwaltung wird nach Kräften bemüht sein, ein glanzvolles Fest zu veranstalten.

Handwerkliche Fortbildungskurse. Die bisher im Winterhalbjahr an allen bedeutenderen Orten des Kammerbezirks abgehaltenen handwerklichen Fortbildungskurse haben sich trefflich bewährt und fanden allseitig dankbare Anerkennung. Dieselben sollen deshalb in diesem Winterhalbjahr wiederholt werden. Da die Kurse bereits im September beginnen können, so ist es an der Zeit, darauf hinzuweisen. Geleitet wird: Gewerbeamt mit Handwerkerseelsorge, Genossenschaftswesen, das nötige aus dem Bürgerlichen Gesetzbuch, Wechselrecht, Gerichtliches Mahnverfahren, Reichsversicherungsordnung, Bürgerkunde, Buchführung und Kalkulation. Zur Teilnahme zugelassen ist jeder Handwerker, welcher seine Freizeit beenden hat. Die Dauer des Kurses ist in der Regel ca. 30 Stunden. Der Unterricht wird auf Wunsch Sonntags oder abends erteilt. Der Beitrag eines Kursteilers beträgt 5 M., wovon das Bedürfnis im Werte von 1.50 M. kostenlos geliefert wird. Die Kenntnis der obigen Dinge ist nicht nur für den Meisterprüfungs-Kandidaten, sondern für jeden Handwerker dringend notwendig. Ganz besonders aber wird darauf aufmerksam gemacht, daß das neue Gesetz vom 30. Mai 1908, in Kraft seit 1. Oktober 1908, über den sog. kleinen Befähigungsnachweis behandelt wird, wonach im Prinzip nur derjenige Lehrling anstellen darf, welcher eine Meisterprüfung bestanden hat. Dadurch gewinnen die Meister und die Meisterprüfung naturgemäß eine erhöhte Bedeutung. Ferner wird darauf hingewiesen, daß nach einem am 1. April 1907 in Kraft getretenen Gesetz die Ausbildung des Handwerkers oder einzelner Zweige desselben unterteilt werden kann, wenn die Unzuverlässigkeit des Auszubildenden dargetan ist, daß aber eine Unzuverlässigkeit in praktischer und theoretischer Beziehung nicht angenommen werden darf, wenn der betreffende Handwerker die Meisterprüfung bestanden hat. Von größter Wichtigkeit für das Handwerk ist auch die am 1. Januar 1912 in Kraft tretende Reichsversicherungsordnung, die, wie oben aufgeführt, besonders behandelt werden wird.

Die Vicht- und Wasserwerke hatten in der Zeit von April bis Juli 1911 eine Gesamtabgabe von 2 652 480 (2 614 880) Kubikmeter. Die Gesamtstromerzeugung des Elektrizitätswerks betrug 1 871 270 (1 842 745) Kilowattstunden. Der Gesamtverbrauch an Trinkwasser belief sich auf 1 080 490 (1 083 000) Kubikmeter und an Rohwasser auf 302 190 (288 800) Kubikmeter.

Aus dem Bezirksausschuß. Gestern trat nach einer mehrwöchentlichen Pause der Bezirksausschuß unter dem Vorsitz des Regierungsrats Schwering zur Sitzung zusammen. An erster Stelle stand die Klage des Polizeipräsidenten gegen den Stadtwirt Carl Hoffmann wegen der vom Stadtausschuß geschlossenen Ertelung der Erlaubnis zum Schankwirtschaftsbetrieb im Hause Platterstraße 40. Der Beklagte war seinerzeit um die Konzession in dem Hause eingekommen. Der Stadtausschuß sah keine Bedenken als vorliegend, diese zu erteilen, während der Polizeipräsident den Standpunkt vertrat, daß verschiedene Gründe dafür sprächen, das Urteil des Stadtausschusses aufzuheben. In der beim Bezirksausschuß angelegten Klage machte er geltend, daß nach eigenen Angaben des Vorgängers das Geschäft unrentabel sei, weiterhin aber sei auch in sicherheitspolizeilicher Hinsicht Einwand zu erheben, indem die zahlreichen Aufschörungen in der Regel ihren Ausgang von dem hier in

Betracht kommenden Lokal nahmen. Andererseits müsse Rücksicht genommen werden auf das in nächster Nähe liegende Städtische Krankenhaus und den Gottesdienst in der Maria-Hilf-Kirche. Die vom Vorgänger des Beklagten dem Polizeipräsidenten unterbreitete Angabe betreffs der Unrentabilität des Geschäftes wurde von diesem aber wieder zurückgezogen, so daß lediglich für das Urteil zu erwägen blieb, ob ein Bedürfnis vorliege, in dem Hause Platterstraße 40, woselbst sich bereits seit 1898 eine Wirtschaft befand, wieder eine solche zu errichten. Entgegen der Ansicht des Polizeipräsidenten bejahte der Bezirksausschuß die Bedürfnisfrage und wies den Kläger des ersten Kostenpflichtig ab. — Der hier wohnhafte Rentner Carl Wagner war für das Jahr 1900 sowohl in Elberfeld mit 9070 M., als auch in Wiesbaden mit 8880 M. zur Gemeindesteuer veranlagt und an erster Stelle mit 645 M. in Wiesbaden mit 271 M. veranlagt worden. Dagegen legte er Berufung ein, die aber zurückgewiesen wurde, worauf er den Klageweg beschritt. Das steuerpflichtige Einkommen beziffert sich auf 8883 M. Kapitalvermögen 12 050 M. Grundstücke in Elberfeld und 21 054 M. in Braßeln, insgesamt 41 971 M. Nach dem gesetzlich zulässigen Abzug verbleiben noch 33 933 M., welche der Steuerveranlagung zu Grunde gelegt waren. Der Gerichtshof entschied dahin, daß die Gemeindesteuer in Wiesbaden fehlerhaft sei auf $\frac{1}{2}$ des Staatssteuerjahres, somit der Entscheid der ersten Instanz zu Recht ergangen und die Klage abzuweisen ist.

Ohne Aussicht. Das vierjährige Mädchen einer Schachtstraße 11 wohnenden Familie war gestern nachmittags seinen Eltern entlaufen. Gegen Abend wurden Passanten des Bienenrings auf das Kind aufmerksam, da es dort weinend umherlief. Auf Befragen, wie es heiße und wo es wohne, konnte das Kind keine Auskunft geben. Nachdem man das Polizeirevier an der Platterstraße von der Vorfahrt in Kenntnis gesetzt hatte, erschienen dort auch die sich in großer Aufregung befindlichen Eltern, welche ihren Liebling alsdann im Hause Bienenring 10 wohlbehalten in Empfang nehmen konnten.

Vaterländischer Frauenverein. Der Sitzungssaal des Preussischen Abgeordnetenhauses in Berlin, der für gewöhnlich Frauen nur Raum auf den Tribünen gibt, wenn drunter auf den halbkreisförmig angeordneten Bänken die Erwählten des Volkes des Landes Wohl beraten, öffnete am Montag und Dienstag seine Pforten in der Hauptsache Frauen, um ihnen einen würdigen Rahmen zu geben für die diesjährige Mitglieder- und Delegierten-Versammlung des Vaterländischen Frauenvereins, sowie für die aus Anlaß des 100. Geburtstages der Kaiserin Augusta veranstaltete Festkündigung. Auf den Bänken der Abgeordneten hatten u. a. aus Wiesbaden und Umgebung Platz genommen: Frau Polizeipräsident v. Schend und Oberleutnant Wilhelm Wiesbaden, Frau Dr. Stroop-Griesheim (diese drei vom Vorstand der Wiesbadener Gruppe), Frau Generalin v. Bischoff-Wiesbaden, Frau C. Gersdorff-Oberdorf, Frau Senatorin Dr. Schell-Oberdorf, Herr Landrat Herr-Weilburg, Rektor Ared-Griesheim, die Vorsitzende der Frankfurter Gruppe Frau General v. Eichhorn und Frau Schmidt de Neufville. Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe, Wiesbaden hatte ein Begrüßungstelegramm geschickt.

Erntezeit! Anfang August war die Getreidernte überall in vollem Gange. Da sie nirgends durch stärkeren oder anhaltenden Regen aufgeschoben wurde, war sie noch vor Ablauf des Monats überall beendet. In dieser Beziehung steht das Jahr 1911 fast einzig da. Die Körnerbeschaffenheit war im allgemeinen eine vorzügliche. Der Stand der Weinberge berechnete nach wie vor zu den schönsten. Hoffnungen. So günstig die trockene Witterung für die Reben und das Getreide, abgesehen vom Hafer, der etwas mehr Feuchtigkeit hätte gebrauchen können, auch war, so ungünstig war sie für das Gemüse und Obst. An beiden traten Raupen und Milben vielerorts stark auf. Dazu kam, daß erlittener infolge der Trockenheit ohnedies nicht voran kam, und letzteres fiel, da es den Bäumen vielfach an Grundfeuchtigkeit mangelte, nach erlangter Reife stark ab. Sauerfrüchte sowie Frühpfirsich und Frühbirnen erntete man um die Mitte des Monats. Außer Obst und Gemüse liegen auch der Stand der Runkeln viel zu wünschen übrig; ja, selbst die Kartoffeln waren Mitte August auf geringen Böden schon weggeworden, doch erholten sie sich, als zu Beginn des letzten Drittels etwas stärkere und verbreiterte Regen gefallen waren. Auch konnte erst nach diesen Regenfällen zum Umpflügen der Stoppelfelder geschritten werden. Die Grummeternte begann ebenfalls Mitte August, lieferte aber nur da Erträge, wo die Wiesen entweder von Natur aus feucht sind oder wo sie für Bewässerung zugänglich waren. Sehr günstig dagegen war die Witterung für die Entwidlung der Vogelbruten. Entweder hatten sich bereits um Mitte des Monats viele Jungvögel nach beendetem zweiter Brut verlassen oder es schritten manche Vogelarten, wie die Schwalben, infolge der schnellen Entwicklung ihrer beiden Brutten, sogar auf den Höhen, z. B. auf dem Knüllgebirge, noch zu einer dritten.

Rückblick auf den August 1911. Noch abnormer als der Juli gestaltete sich hinsichtlich der Witterungsverhältnisse der August. Im Bezirk der Wetterdienststelle Weilburg stieg die Mitteltemperatur in den Tälern auf 20 Gr., auf den Bergen auf 19 Gr., also in beiden Fällen um 4 Gr. zu hoch. Nachmittags stieg das Thermometer in den Tälern durchschnittlich auf 27, auf den Höhen auf 24 Gr. Die Nachmittage waren also um 4-5 Gr. zu warm. Die Höchsttemperatur wurde am 13. erreicht, durchschnittlich 33 Gr. Die ersten 14 Tage des Monats bildeten

in ihrem Bureau oder im Klub haben, um „auf alle Fälle“ gerüstet zu sein. Es gibt auch noch einige, die an der Vorstellung festhalten, daß der hohe Gut die einzige des Sonntags würdige Kopfbedeckung ist, selbst auf dem Lande, aber im ganzen sterben diese Leute doch mehr und mehr aus. Strohhüte, die sogar kleine Hüben, lange Hosen und Samshosen sind sogar im Reittouren fast allgemein an die Stelle des hohen Hut und der kurzen, knappen Reithose getreten, und der „Anschlag“ verdrängt den Gesellschaftsanzug auch im Theater und tritt als einzig mögliche Theatertracht auf.

Die Höhe und die Kindersterblichkeit. Das London wird berichtet: Ein trauriges Bild von dem furchtbaren Einfluß der diesjährigen Sommerhitze auf die Kindersterblichkeit gibt ein in London veröffentlichter amtlicher Bericht. In der vergangenen Woche verzeichnete London 1064 Todesfälle, 107 mehr als in der gleichen Woche des Vorjahres. Die Kinder unter fünf Jahren sind an dieser Zahl mit nicht weniger als 12 Todesfällen beteiligt, darunter 518 Kinder von weniger als einem Jahr Alter. Die einmalige Zunahme der Kindersterblichkeit veranlaßte folgende Tabelle, die wochenweise die Sterbefälle aller Kinder bis zum Ende von zwei Jahren zusammenstellt: Am 1. Juni enthielt die Liste 14 Todesfälle und hat sich, wie folgt, fort: 10. Juni 18, 27. Juni 22, 24. Juni 19, 1. Juli 14, 8. Juli 15, 15. Juli 40, 22. Juli 56, 29. Juli 157, 5. August 318, 12. August 548, 19. August 620. Die allgemeinen Todeszahlen in den sieben größten englischen Städten ergeben in der letzten Woche eine Sterbefälle von 20,9 von Tausend; die entsprechenden Zahlen der drei letzten Jahre lauten 13,6, 15,9 und 18,6 von Tausend.

Antike Briefmarken. Es gibt eine ganze Reihe von Marken, die einen hohen Antiquarischen Wert haben und von Sammlern mit großem Eifer aufbewahrt werden, weil

[illegible]

N. A. G.

Ausstellungsräume Rheinstrasse 59
Ecke Schwalbacher Strasse.

Königliche Schaufpiele.

Donnerstag, den 7. September.
abends 6 1/2 Uhr:

Tristan und Isolde.
Handlung in 3 Aufzügen von
Richard Wagner.

Tristan Herr Schwegler
Isolde Frau Kessler-Burdard
Kornwal Herr Schütz
Melot Herr Heide-Wein
Brangäne Frau Brodmann u. G.
Ein Ditt Herr de Beume
Ein Steuermann Herr Schmidt
Ein innerer Seemann Herr Friedrich

Schiffsoff. Ritter u. Knapen.
Schauplatz der Handlung:
Erster Aufzug: Zur See, auf
dem Verdeck von Tristan's
Schiff, während der Überfahrt
von Irland nach Cornwall.
Zweiter Aufzug: In der könig-
lichen Burg Marle's in Corn-
wall.

Dritter Aufzug: Tristan's Burg
in Breizhane.
*** Tristan, Herr Kommer-
sianer Einar Herdhammer vom
Opernhaus in Frankfurt a. M.
als Gast.
Musikalische Leitung: Herr Pro-
fessor Mannhardt. Spielleit.:
Herr Ober-Kapellmeister Redus.
Nach dem 1. und 2. Aufzug fin-
den Pausen von je 15 Minuten
statt.

Freitag, den 8. September,
abends 7 Uhr:

Ein idealer Gatte.
(An ideal husband).

Schauplatz in 4 Akten von Da-
vid Fildes. Deutsch von Adore
Deo Voia und Hermann Frei-
derrn v. Tiedemann. In Szene
gesetzt von Herrn Kapellmeister Dr.
Oberländer.

Residenz-Theater.

Donnerstag, 7. September
abends 7 Uhr:

Reverend.

Schwan in 3 Akten von Aris-
friedmann-Friedrich. Spiellei-
tung: Ernst Bertram.
Jacques Meyer E. Laub
Korist Meyer E. Bertram
Korist, geb. Meyer.
keine Frau Melot von Born
Gerda Margot Hilgert
Frisch Theo Rind
(beider Kinder)
Seheimeat Jacob Meyer
Rud. Altmeyer-Schöna
Wilhelm Stresemann.
Gastgeber: Theo Lohauer
Sopie Charlotte, geb.
Frein von der Lücke
Sopie Schenk
Edith, beider Tochter.
Stella Richter
Kunzelet. Gutsbekker
Reinh. Dager
Amalie, keine Frau R. Käte
Balk. beider Tochter
Elisabeth Mödinger
Rombert. Gutsbekker
Nicolous Bauer
Dr. Bauer. Rechtsanwalt
Kurt Keller-Mebri
Ebenwiler Colar de la Roche
Georg Müller
Ebenwiler Ernest de la
Roche Carl Winter
Aurore, keine Frau
Theodora Vork
Ottomar Dold Hipp. Alid
Sola Renotti
Ellen Grifa v. Beauval
Paul, Diener bei Jacques
Meyer Willa Schäfer
Leinrich, bei Stresemann
Carl Groch
Ort der Handlung: Im 1. Akt
Berlin, bei Jacques Meyer,
im 2. und 3. Akt bei Strese-
mann auf einem Gut in Orl-
preußen.

Ende 9 Uhr.
Freitag, 8. September
abends 7 Uhr:

Mein erlauchter Ahnher

Walthalla-Theater.

Operetten-Theater
Direktion: Max J. Keller und
Paul Weltermeier.

Donnerstag, 7. September
Die Mutterweiber.

Preise der Plätze:

Proscenium-Loge . . . 4.10
Korbenlogge . . . 3.10
Orchesterloge . . . 3.10
Seitenbalken . . . 2.60
1. Parterre . . . 2.60
2. Parterre . . . 2.10
3. Parterre . . . 1.60
Parterre . . . 1.—

einmaliges Programm.
Dusend- u. Hundstundwunder-
arten ermöglicht. (19584)

Freitag, 8. September:
Die Mutterweiber.

Volks-Theater.

(Bürgerliches Schauspielhaus.)
Direktion: Hans Wilhelm.
Donnerstag, den 7. Sept.
abends 8.15 Uhr.

Aufschlüssel.

(Im Edelgrund und tiefen Wald
Original-Volksstück in 4 Akten
von J. Willhardt. Musik von
Hans Salau.
In Szene gesetzt v. Willu Wagner
Musikalische Leitung: Kapell-
meister Hoffmann.

Martha Steiner, Besitzerin der
Küche im Edelgrund

Ortliche Brunert
Johanna, ihre Tochter
Robert Gaim, Förster
Anton, sein Sohn
Adolf Willmann
Pieschen, genannt „Busch-Liesl“
Erika, Magd
Jakob, Kuchbursche
Willu Wagner
(in der Edelgrundmühle)
Korist Jean Richards
Kaus Carl Seelbach
(Waldhüter)
Hans, sein Sohn H. Makowiat
Ende gegen 11 Uhr

Freitag, 8. September
abends 8.15 Uhr:

Bräulein Doktor.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, 8. September,
Vormittags 11 Uhr:

Konzert d. städt. Kurorchesters
in der Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: Herr Erich Wemheuer.

1. Ouverture zur Oper „Der
Schauspiel-Direktor“
W. A. Mozart
2. Ballet-Suite Fr. Popy
3. Der Erlkönig, Ballade Fr. Schubert
4. Marijanka, Masurka Ph. George
5. Potpourri aus der Operette
„Don César“ R. Dellinger
6. Regiment von Gersdorff, Marsch
Erich Wemheuer.

Eintritt gegen Brunnens-
Abonnementskarten, f. Fremde
Kochbrunnen-Konzertkarten.

Wagen-Ausflug
3 Uhr ab Kurhaus: Klarental-
Chausseehaus — Georgenborn —
Schlangenbad und zurück.

Nachm 4 Uhr:
Abonnements-Konzert
Leitung: Herr Kapellmeister
Herm. Irmer.

1. Ouverture z. Op. „Lodoiska“
Cherubini
2. Szene und Ballettmusik aus
d. Op. „Die lustigen Weiber
von Windsor“ O. Nicolai
3. Am Wörther See, Klärtners-
Walzer Koschat
4. Solveys Lied aus der Peer
Gynt-Suite E. Grieg
5. Ouverture zur Oper „Die
Entführung aus dem Serail“
W. A. Mozart
6. Phantasie-Caprice H. Vieuxtemps
7. Serenade Ch. Gounod
Trompete-Solo:
Herr E. Schwegler.
8. Durch Kampf zum Sieg,
Marsch F. v. Blon.

Abends 8 Uhr im Abonnement:
Meyerbeer-Abend
des städtischen Kurorchesters.
Leitung: Herr Kapellmeister
Herm. Irmer.

1. Krönungsmarsch aus der Op.
„Der Prophet“ G. Meyerbeer
2. Ouverture zu „Der Nordstern“
G. Meyerbeer
3. Schwur und Schwertwello
aus der Op. „Die Hugenotten“
G. Meyerbeer
4. Grosses Duett (IV. Akt) aus
der Oper „Die Hugenotten“
G. Meyerbeer
5. Ballettmusik aus der Op. r
„Robert der Teufel“
G. Meyerbeer
6. Ouverture zum Trauerspiel
„Struensee“ G. Meyerbeer
7. Schillermarsch G. Meyerbeer.
Stadt. Kurverwaltung.

Frauenarzt Dr. Josef Müller

verreist vom 8. Sept. b. 12. Okt.
Vertreter in der Privat-
praxis: Herr Dr. Kreidemann.
Zunächst 23. Vertreter in der
Kassenpraxis: Herr Dr. W.
Schneider. Wilhelmstr. 42. 9536

Von der Reise zurück. Dr. med. L. Heymann

Kirchgasse 22. 9568

Rheinheffelder Wein 80 Pf.
Molotwein . . . 80 Pf.
Rotwein Pfälzer) . . . 80 Pf.

ver Flasche ohne Glas bei 18 Pf.
einseln 5 Pf. mehr.

E. Brunn, Weinhandlung,
Adelheidstrasse 45,
Hersogl. Anhalt. Hoflieferant.
Telephon 2274. 95659

Frische Siebeler per St. 7 Pf.
Brucheler per St. 5 und 6 Pf.
Aufschlagelager per Schoop. 30 Pf.
Vollmilch per Schoop. 11 Pf.
empfehlen täglich frisch 9566

Getreidehandlung Bender,
Selenenstr. 3. Telephon 3968.

Zwetschen

10 Pfund 80 Pf. Str. 7.50 Markt
Otto Unterbach, Schwalb. Str. 91.
9567

5 Mann Einquartierung bei
gut. Pflege werden angenommen
Sedanstr. 3. 1. St. l. 384

Meiner werthen Kundsch. und einer verehrl. Nachbarschaft
bringe ich hiermit zur Kenntnis, daß ich mit Heutigem in dem Hause
Dohheimer Straße 68,

Chem. Waschanstalt und

Färberei

eröffnet habe und bitte um geeigneten Zuspruch.
Bekannt mäßige Preise bei sorgfältigster Bedienung.

H. Kunz, 34753

Färberei und chem. Waschanstalt,
Sackgasse 5, Kellerstraße 12, Dohheimer Str. 68.

Neu eröffnet!

Meinen werthen Nachbarn und Bekannten die ergebene Mit-
teilung, daß ich in dem Hause

Walramstraße 31

ein Geschäft in

Molkerei-Produkten,

Obst und Gemüse

eröffnet habe. Ich bitte um gütigen Zuspruch, indem ich beste Be-
dienung und billigste Preise zusichere.

30747

Hochachtungsvoll
C. Werner.

„Karlsruher Hof“, Friedrichstraße 44.
Heute den ersten 1911er süßen Apfelmö. Täglich frisch. 30752 Eigener Kellerei.

„Nassauer Bierhalle“
Frankfurter Straße 23, Haltestelle der elektr. Bahn.
Großer schattiger Garten.
Interessantes Lokal mit vielen Lebenswunderlichkeiten.
Vorzügliches Musikwerk.
Prima Speisen und Getränke. 29322
W. Hartung.

Pianinos

Einige erstklassige
welche nur kurze Zeit als Aus-
stellungs-Instrumente in mein.
Musterlager dienten, werden
unt. 10 Jahre Garantie außerordil.
billig abgegeben. Man verlange
Abbildung mit Preisen. 30289

Wilhelm Arnold
Pianosorte-Fabr. Alschaffenburg
Kgl. Bayer. Hoflieferant.

Ziehung am 21. Sept. 1911
Schneidemöher
Automobil- u. Pferde-

Lotterie
3103 Gewinne 1. W. v. 200 M.

100000
Hauptgew. 1 Automobil 1. W. v. M.

15000
10000
5000
3000
2000

4 Hauptgewinne 4. u. 5. Pr.
1 Hauptgewinn 1. W. v. M.

Lose à 50 Pf. 11 Lose a. verschied. Tausend.

Porto und Liste 25 Pf. extra
durch das General-Debit

H. C. Kröger, Berlin W. 8.
Friedrichstr. 193a,
sowie alle durch Plakate
kenntlichen Verkaufsstellen.

3. 41

Fischhaus Zum weißen Mohren,

Niederwalluf im Rheingau.

Der Neuzeit entsprechend, modern eingerichtetes Gasthaus,
direkt am Rhein gelegen.

Schöne Terrasse u. Fremdenzimmer, mit prächtiger Aussicht.
Bierzimmer, sowie Gesellschaftszimmer, für ca. 60 Personen,
mit Klavier.

Spezialität: Rheinische aller Art, in prima Zubereit. — Eigene Kellerei.

Niederwallufer Winzer-Weine.

Besitzer: **Carl Mohr.**
Telephon-Amt Eltville Nr. 150. 30046

Geestmünder Fischhalle.

Westrichstraße 24. Telephon 6345. Ecke Hellmündstraße.

Wir empfehlen:

Schellfisch I	50—60 Pf.	Seeschart	50 Pf.
Schellfisch II	30—40 Pf.	Steinbutt	1.50 Pf.
Bratenschellfisch	20 Pf.	Seesungen	1.50 Pf.
Abeljan I i. Kusch.	30 Pf.	Steinbutt i. Kusch.	1.— Pf.
Abeljan II i. Kusch.	30 Pf.	Fander-Tafel	1.10 Pf.
Merlans	35 Pf.	Kotzungen	60—70 Pf.
Annersdahn	30 Pf.	Schollen	10 Pf.

sowie sämtliche Räucherwaren und Marinaden. 30626

Erste Deutsche Automobil-Fachschule Mainz

Chauffeur-Schule.

Vom Ministerium ermächtigte Ausbildungsstätte für Fahrer
von Kraftfahrzeugen. Ältestes Institut der Welt.
Kostenloser Stellennachweis. — Prospekte frei. —

Die KUNST der SPEKULATION

Aus dem Inhalt:

Welche Papiere gewählt werden sollten.
Wie man Gewinne erzielen kann.
Wie ein Verlust in einen Gewinn verwandelt
Amerikanische Papiere. [worden kann.]
Fingerzeige für Spekulant.
Winke für Kapitalisten etc. etc.

Kostenfrei erhältlich durch:

Brown Saville & Bro., 83 New Oxford Street, London.

Amtliche Anzeigen

Am 22. September d. J., vormittags 9 1/2 Uhr wird
an Gerichtsstelle, Zim. Nr. 60, das hier Filzstrasse 6 gelegene
Bodenhaus mit Hofeinbau (Backhaus) und Hofraum, groß 3 ar 98 qm
im gemeinen Wert von 110 000 M., zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 1. September 1911.

29727 **Königliches Amtsgericht.**

Am 22. September d. J., vormittags 10 Uhr, wird
an Gerichtsstelle Zim. Nr. 60, das dem Restaurateur Wilhelm
Krell zu Wiesbaden gehörige Wohnhaus mit Hofraum und Haus-
garten etc. 23 ar 41 qm groß, Sonnendergasse 52, im gemeinen
Wert von 300 000 M., zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 1. September 1911.

29736 **Königliches Amtsgericht.**

Am 22. September d. J., nachmittags 3 Uhr, werden
auf der Bürgermeisterei zu Dohheim a) 1 Acker in Gemarkung
Dohheim, b) 2 Wiesen, c) 6 Acker, d) ein Wohnhaus mit Hofraum,
Hausgarten und Nebengebäuden, groß 7 ar 20 qm, in Gemarkung
Dohheim gelegen, dem Ländl. Wilhelm Christian Koffel zu
Dohheim gütlich, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 1. September 1911.

29738 **Königliches Amtsgericht.**

Am 22. September d. J., vormittags 10 1/2 Uhr wird
an Gerichtsstelle, Zim. Nr. 60, das den Erben des
meiner Erben G. Werner und Johanna, geb. Die zu Wiesbaden
gehörige a) Wohngebäude mit Hofraum, b) Hofeigen (Waldstück),
Rheinhauserstraße Nr. 21, 4 ar 15 qm groß, im gemeinen Wert von
85 000 M., zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 1. September 1911.

29739 **Königliches Amtsgericht.**